

Ausgabe 05/2013

- Tag der offenen Tür
- Girls und Boys im Klinikum
- Kurz und Knapp
- Vorsicht Schluckstörungen
- Hinter den Kulissen: Wäscheaufbereitung in der Klinik Hohe Warte
- Netzwerk Wirbelsäulentherapie
- Termine/Veranstaltungen



■ Tag der offenen Tür – 10 Jahre Palliativmedizin in Bayreuth

2003 eröffnete die Palliativstation am Klinikum Bayreuth als zweite in Oberfranken. Ihr zehnjähriges Bestehen wird am 7. Juni mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. Der Eintritt ist kostenlos. Die Palliativstation befindet sich im Klinikum Bayreuth, Preuschwitzer Straße 101, und ist über den Parkplatz, Einfahrt Kinderklinik / Herzchirurgie zu erreichen.

„Die Palliativstation ist keine Sterbestation, sondern sie ist dem Leben gewidmet“, so brachte es Dr. Ursula Pauly als Vorsitzende des Hospizvereins bei der Eröffnung der Palliativstation am 16. Mai 2003 auf den Punkt. Lebendig präsentiert sich auch das Programm am Freitag, 7. Juni, dem Tag der offenen Tür anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Palliativstation in Bayreuth. Die Besucher können von 16 bis 19 Uhr mit allen Sinnen die therapeutischen Angebote der Palliativstation erleben und sich in den Räumlichkeiten umsehen. Neben Informationen zur Entwicklung der Station und zu verschiedenen Schmerztherapien können die Besucher bei Musik-, Kunst-, Gestalt-, Physio- oder Aromatherapie selbst aktiv werden. Abgerundet wird das Programm mit einer Vernissage mit Bildern von Stefan Leimgruber und der Musik der Swing-Ladies.

In der Palliativstation des Klinikums werden Tumorpatienten und andere Schwerkranke, bei denen eine Heilung oder Lebensverlängerung nicht mehr möglich ist, betreut und würdevoll in ihrer letzten Lebensphase begleitet. Behandelt werden alle Beschwerden, die Schwerkranken und Sterbenden Probleme bereiten. Im Mittelpunkt steht dabei der Mensch mit seinen individuellen, körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Unter dem Dach der Palliativstation vereint sich dafür eine Vielzahl von therapeutischen Angeboten und medizinischen Therapien. „Schmerzen oder andere quälende Beschwerden drängen wir mit unseren Therapien soweit in den Hintergrund, dass echte Lebensqualität spürbar wird“, beschreibt Dr. Wolfgang Schulze, Chefarzt der Palliativstation der Klinikum Bayreuth GmbH, seine Arbeit.

Neben medikamentöser Therapie und spezieller Pflege gibt es ein breites Angebot weiterer Behandlungsmethoden wie palliativmedizinische Strahlentherapie, Musik-, Kunst-, Gestalt-, Aromatherapie und medizinische



Hypnose. Zusätzlich partizipieren die Patienten von dem umfassenden Behandlungsspektrum der Klinikum Bayreuth GmbH als Maximalversorger. Dazu zählen vor allem die Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Stomaversorgung, Ernährungsberatung, Psychoonkologie, das Wundmanagement oder der Sozialdienst. Die Palliativstation ist ein Teil des Onkologischen Zentrums und zeichnet sich durch die enge Zusammenarbeit von Klinikpersonal, ehrenamtlichen Mitarbeitern des Hospizvereins Bayreuth, der Seelsorge und der Bayreuther Hospizstiftung aus. Durch dieses Zusammenwirken erfahren die Schwerkranken, aber auch die Angehörigen und das Personal, in dieser besonderen Lebenssituation immer wieder umfassende und kompetente Unterstützung und Beistand.

Die Palliativstation hebt sich auch baulich von üblichen Stationen ab. Jedes der zehn Patientenzimmer ist für einen Patienten ausgelegt, verfügt über ein Bad, einen Balkon und eine Schlafmöglichkeit für Angehörige. Darüber hinaus können sich die Patienten oder Angehörigen in Gemeinschaftsräumen austauschen oder sich beispielsweise in dem Raum der Stille zurückziehen. ➔

→ Palliativmedizin in Bayreuth – Die Anfänge

Bereits ein Jahr vor der Inbetriebnahme der Palliativstation gründete sich der Arbeitskreis Palliativmedizin im Klinikum Bayreuth. Es mussten die medizinischen Angebote und Abläufe, wie auch die pflegerischen Strategien und organisatorischen Strukturen erarbeitet werden. Diese Aufgaben übernahmen der heutige Chefarzt der Palliativmedizin, Dr. Wolfgang Schulze, und die pflegerische Stationsleitung Marianne Popp, die beide aus der Klinik für Strahlentherapie des Klinikums Bayreuth kamen. Assistenzärztin war zu Beginn Dr. Kerstin Dietzel, ebenfalls aus der Strahlentherapie. Inzwischen vertritt Dr. Sabine Gernhard den Chefarzt Dr. Schulze in seiner Leitungsfunktion. Marianne Popp leitet noch heute gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Elfriede Dollhopf die Station.

Kompetenz fördern und ausbauen

Seit der Inbetriebnahme der Palliativstation erwarben über zehn Assistenzärztinnen und -ärzte im Rahmen ihrer Facharztausbildung Kompetenz in Palliativmedizin und mehrere die fachärztliche Zusatzbezeichnung Palliativmedizin. Zudem wirkten Dr. Schulze und weitere Teammitglieder bei der Ausbildung von Ärzten, Pflegenden und Ehrenamtlichen in der Palliativmedizin in zahlreichen Städten mit. Die Anwendung von Strahlentherapie speziell für Patienten in der Palliativmedizin entwickelten die Bayreuther Mediziner maßgeblich weiter. Gemeinsam mit vier anderen Kliniken in Deutschland wurden Konzepte erstellt und wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema veröffentlicht. Außerdem ist die Bayreuther Palliativstation ein Referenzzentrum für Hypnosetherapie in der Palliativmedizin.

Bis heute behandelte das Team der Palliativstation über 2.600 Patienten stationär. Aufgrund der überdurchschnittlichen Auslastung der Station von rund 90 Prozent wurden 2012 zwei zusätzliche Palliativbetten im Klinikum geschaffen.

Historische Entwicklung in Bayreuth

Die Geschichte der Palliativstation begann bereits 1991 mit der Gründung des Hospizvereins Bayreuth. Der Verein setzt sich für die würdevolle Begleitung Schwerstkranker und Sterbender in der letzten Phase des Lebens ein. Ab 1996 trieb der Hospizverein Bayreuth, unter dem Vorsitz von Dr. Ursula Pauly, die Idee eine stationäre, palliative Einrichtung zu errichten, voran. Verwirklicht werden konnte dieses Projekt durch eine Millionenspende von Werner Zapf, einem Bayreuther Unternehmer und Mitglied des Hospizvereins. Damit wurde die Bayreuther Hospiz-Stiftung 1998 gegründet und die Anschubfinanzierung für den Bau einer Palliativstation im Klinikum Bayreuth realisiert. Die Bauarbeiten begannen am 4. Juli 2001 mit dem offiziellen Spatenstich. Am 16. Mai 2003 wurden dann die Palliativstation mit 10 Patientenbetten und die Räume des Hospizvereins im Klinikum Bayreuth feierlich eröffnet. Die damalige Sozialministerin der Bayerischen Staatsregierung, Christa Stewens, würdigte bei der Eröffnungsfeier das herausragende Engagement aller Beteiligten. Die Bayreuther Palliativstation war damals die 14. Einrichtung an einem Krankenhaus in Bayern. Sie wurde speziell an die Bedürfnisse der schwerstkranken Patienten angepasst und galt bayernweit als vorbildlich. (cf)

■ Girls und Boys im Klinikum

Zum siebten Mal beteiligte sich die Klinikum Bayreuth GmbH am bundesweiten Girl's und Boy's Day. Schülerinnen und Schüler lernen an diesem Aktionstag geschlechteruntypische Berufe näher kennen. Im Klinikum Bayreuth schnupperten 12 Mädchen und 13 Jungs in verschiedene Berufsbilder hinein. Bei den Mädchen ging es handwerklich zu. Sie löteten, schweißten, prüften medizinische Geräte und erforschten die Lüftungsanlagen im Klinikum. Mit viel Engagement weckten die



Mitarbeiter der technischen Abteilung bei den Mädchen Interesse für die technischen Berufe im Krankenhaus.

Die Boys durften in der Krankenpflege tätig werden. So untersuchten sie ihre Herzen mit dem Elektrokardiogramm und ihre Gehirne mit dem Elektroenzephalogramm. Alles in Ordnung - bescheinigten ihnen die Lehrkräfte der Berufsfachschule für Krankenpflege, die diesen Tag gemeinsam mit Krankenpflegeschülern organisiert hatten. Die Schülerinnen und Schüler hatten viel Spaß bei ihrem Girl's bzw. Boy's Day im Klinikum. (cf)



Kurz & Knapp

■ Rollstuhlparcours für Fußgänger

Beim 17. Bayreuther Backofenfest konnten sich die Besucher einmal in einen Rollstuhl setzen und testen, welche Hürden „Rollfahrer“ im Alltag mei-



stern müssen. Die Therapeuten der Klinik Hohe Warte gaben dabei Hilfestellung. Die Spenden der Besucher und Aussteller des Handwerkermarktes kommen in diesem Jahr der Deutschen Stiftung Querschnittlähmung zugute. cf

Kurioses

Turteln mit dem Plastikkraben



Zum Thema Frühlingsgefühle erreichte uns dieses Foto. Olga Krykorka, Ergotherapeutin, beobachtete wie eine Amsel mit einem Plastikkraben turtelte. Eigentlich soll der künstliche Artgenosse am Gebäude des Klinikums andere Vögel vertreiben.

Mehr Infos unter:
www.klinikum-bayreuth.de

■ Vorsicht Schluckstörungen

Etwa 13 Prozent der Patienten in Akutkrankenhäusern sind von einer Schluckstörung betroffen. Da diese Beeinträchtigung in der Regel nur eine Begleiterkrankung oder Folge einer ganz anderen Erkrankung ist, wird ihr häufig zu wenig Beachtung beigemessen. Es können jedoch Aspirationspneumonien (durch eingeatmete Nahrung verursachte Lungentzündungen) entstehen, die lebensbedrohlich werden. Seit vielen Jahren befasst sich die logopädische Abteilung in der Betriebsstätte Klinikum mit der Diagnostik und der Behandlung von Schluckstörungen. In regelmäßigen, internen Fortbildungen für die Pflegekräfte weist der Leiter der Logopädie am Klinikum, Bernd Simon, immer wieder auf diese Gefahr hin. Die Logopäden am Klinikum, Bernd Simon und Jessica Gilch sind in allen Abteilungen des Hauses tätig – von der Frühchenstation der Kinderklinik über die Innere Medizin und Chirurgie mit allen Intensivstationen bis hin zur Geriatrie und der Palliativstation.



Häufig kommt es bei Patienten zu Schluckstörungen. Jessica Gilch ist als Logopädin im Klinikum Bayreuth diesen Störungen auf der Spur.



Bernd Simon, Leiter der Logopädie am Klinikum, erreicht durch logopädische Behandlungen eine deutliche Verbesserung des Schluckaktes – ein Gewinn an Lebensqualität für die Patienten.

Logopädische Tätigkeit ist Detektivarbeit

Neben neurologischen und organischen Gründen können z.B. der reine Alterungsprozess oder körperliche Schwäche durch eine Erkrankung die Ursache von Schluckstörungen (Dysphagie) sein. Meist lässt sich die individuelle Ursache durch eine klinische Beurteilung herausfinden. Um sich in Einzelfällen ein genaueres Bild des Schluckablaufs machen zu können, besteht schon seit Jahren eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Klinik für Gastroenterologie im Klinikum, die unter der Leitung von Privatdozent Dr. Steffen Mühlendorfer steht. Ein Endoskop wird über die Nase des Patienten eingeführt und im Rachen etwa in Mundhöhe positioniert. Er isst dann unter Beobachtung Nahrung mit verschiedenen Konsistenzen. Die Auslösung des Schluckreflexes und der Schluckablauf können im Hals sehr gut beobachtet werden. Es ist genau zu erkennen, ob es zu einem Verschlucken kommt, oder ob nach dem Schluckakt Nahrung im Rachen zurückbleibt.

Ziel der logopädischen Behandlung ist zu allererst die Verringerung der Gefahr einer Aspirationspneumonie. Die natürliche Ernährung des Patienten durch den Mund soll wieder ermöglicht oder aufrechterhalten werden. Im Idealfall lässt sich der Schluckakt so weit verbessern, dass der Patient alles essen und trinken kann. Die Logopäden trainieren dafür intensiv mit den Patienten die beeinträchtigten Bereiche und erarbeiten kompensatorische Maßnahmen, die ihnen das gefahrlose Schlucken ermöglichen. Dazu gehören u. a. eine angepasste Körperhaltung bei der Nahrungsaufnahme und eine entsprechende Diätetik. Die Pflegekräfte werden über die Maßnahmen informiert, damit sie diese bei jeder Nahrungsaufnahme umsetzen. Die behandelnden Ärzte nehmen bei der individuellen Abwägung einer dauerhaften Sondenernährung (PEG-Magensonde) die Aussagen der Logopäden häufig gern als Entscheidungshilfe auf. Bernd Simon, Logopädie Klinikum

■ Wäscheaufbereitung in der Klinik Hohe Warte

Es ist der einfachste Handgriff der Welt: Schrank auf, sauberes Laken raus und weiter im Dienst. Es ist und sollte selbstverständlich sein, dass in einem Krankenhaus wie der Klinik Hohe Warte immer saubere Wäsche vorhanden ist. Doch kaum jemand – das Personal ebenso wenig wie die Patienten – sieht, welch ein logistischer und körperlicher Aufwand sich dahinter verbirgt.



Hinter den Kulissen

Etwa 1.500 Kilo Schmutzwäsche sind es, die an der Klinik Hohe Warte täglich anfallen und das Haus in Richtung Wäscherei verlassen, vom Handtuch über Bettwäsche und Personalkleidung bis hin zum einfachen Putzlappen. „Alles, was an Baumwollwäsche anfällt, geht durch unsere Hände“, erklärt Andrea Weber, Hauswirtschaftsleiterin an der Klinik Hohe Warte, auf dem Weg ins Untergeschoss.

Dort stehen in einem Raum unterhalb der Pflegestationen zwei ihrer Mitarbeiter, Robert Lindner und Margit Hübner, vor silbernen Schränken auf Rollen, in denen die saubere Wäsche von der Wäscherei der JVA Bayreuth zweimal täglich hygienisch rein angeliefert wird. Das heißt, sie wurde bei mindestens 60 Grad mit Desinfektionsprogramm gewaschen und dann vorsortiert in geschlossenen Wägen an die Klinik geliefert. Dort werden die Wägen von den Mitarbeitern des Hol- und Bringdienstes in Empfang genommen. Mit gekanntem Blick prüfen Hübner und Lindner, ob die richtigen Mengen geliefert wurden. Danach richtet Hübner ihre Wägen zusammen. Sie nutzt selbst den kleinsten Platz, denn ein zusätzlicher Wagen kostet wertvolle Zeit. Verschiedene Farben helfen beim Verteilen: OP, Station, Intensiv – alles kommt im richtigen Bereich an.

Mit zwischen 150 und 170 Kilo Wäsche und weiteren rund 75 Kilo, die alleine der Wagen wiegt, macht sich Hübner auf den Weg. Gekonnt bugsiert sie den rollenden Wäschecontainer durch die Gänge, in den Aufzug und zur ersten Station. Dort werden die Schränke säuberlich mit frischen Lakens, Handtüchern und Bettwäsche aufgefüllt. Welche Stationen wann beliefert werden, hängt vom Bedarf ab. „Manche Abteilungen, wie zum Beispiel die Station für Querschnittgelähmte, brauchen relativ viel Wäsche. Zweimal in der Woche sind hier die Vorräte aufgebraucht. In anderen Abteilungen reicht ein voller Schrank schon mal eine ganze Woche“, sagt Hübner. Je selbstständiger die Patienten, desto weniger Wäschebedarf.

Aufzug, Station, Station, Aufzug... So geht es durch das Haus mit 15 Stationen. „Ohne Aufzüge läuft hier im Haus nichts“, erklärt Weber. Ein großer Zeitfaktor, mit dem nicht nur ihre Mitarbeiter, sondern vor allem der Hol- und Bringdienst zu kämpfen habe, wenn er die Schmutzwäsche zweimal am Tag auf den Stationen abholt. Nicht selten sei ein Aufzug durch einen Patiententransport besetzt und „Schmutzwäsche und Patient in einem Aufzug – das geht einfach nicht“, betont Weber. Die Schmutzwäsche wird an der Laderampe an die Wäscherei übergeben. Am kommenden Morgen wird alles gewaschen, gebügelt und gestapelt zurückgebracht. Und der Kreislauf beginnt von vorne. (xp)

Termine / Veranstaltungen

Freitag, 7. Juni / 16 bis 19 Uhr

Tag der offenen Tür - 10 Jahre Palliativmedizin in Bayreuth

Die Besucher erfahren viel über die Entwicklung der Station und verschiedenen Schmerztherapien. Sie können bei Musik-, Kunst-, Gestalt-, Physio- und Aromatherapie selbst aktiv werden. Zusätzlich gibt es eine Vernissage mit Stefan Leimgruber und Musik von den Swing-Ladies.

Klinikum Bayreuth, Palliativstation/
Eintritt frei

Mittwoch, 26. Juni / 18 Uhr

Medizinischer Vortrag: Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten bei Milch- und Fruchtzuckerunverträglichkeit

Privatdozent Dr. med. Steffen Mühlendorfer, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie
Klinikum Bayreuth, Preuschwitzer Straße 101, Konferenzraum 4/Eintritt frei

Mittwoch, 24. Juli / 18 Uhr

Medizinischer Vortrag: Schlafstörungen bei neurologischen Erkrankungen

Dr. med. Ulrich Hofstadt van Oy,
Leitender Oberarzt der Klinik für Neurologie

Freitag, 7. September / ab 13.30 Uhr

Mitarbeiterfest der Klinikum Bayreuth GmbH

Gelände des SC Kreuz, Egerstraße

Impressum

Herausgeber

Klinikum
Bayreuth GmbH
Roland Ranfl
Preuschwitzer Str. 101
95445 Bayreuth

Redaktion

Ilse Wittal (iw)
Claudia Maisel (cm)
Gerhard Seiß (gs)
Hildegund Hübner (hh)
Antje Reimann (ar)
Christiane Fräbel (cf)
Jürgen Eberlin (je)
Xenia Pusch (xp)
Hannes Diener (hd)

E-Mail

redaktion@klinikum-
bayreuth.de

Gestaltung,
Layout & Druck:
GMK Werbeagentur
www.gmk.de

Fotos

Klinikum
Bayreuth GmbH

Auflage

2.000

Redaktionsschluss

20. Mai 2013

Netzwerk Wirbelsäulentherapie der Metropolregion Nürnberg gegründet



Das interdisziplinäre Wirbelsäulenzentrum der Klinik Hohe Warte gehört zu den Gründungsmitgliedern. Patienten profitieren vom Wissens- und Erfahrungsaustausch der Wirbelsäulenspezialisten.

Das interdisziplinäre Wirbelsäulenzentrum der Klinikum Bayreuth GmbH in der Klinik Hohe Warte, die Klinik für Wirbelsäulenchirurgie am Krankenhaus Rummelsberg in Schwarzenbruck und die Abteilung für Wirbelsäulentherapie der Kliniken Dr. Erler in Nürnberg haben jetzt das „Netzwerk Wirbelsäulentherapie der Metropolregion Nürnberg“ aus der Taufe gehoben.

Die Wirbelsäule als zentrales Stütz- und Bewegungsorgan des Körpers erfordert eine fachübergreifende Diagnostik und individuelle Therapie. Daher gründete die Klinikum Bayreuth GmbH in der Klinik Hohe Warte vor eineinhalb Jahren das interdisziplinäre Wirbelsäulenzentrum. In dem „Netzwerk Wirbelsäulentherapie der Metropolregion Nürnberg“ arbeiten jetzt Wirbelsäulenspezialisten klinikübergreifend zusammen. Solche Kooperationen werden immer wichtiger, um die Patienten vom engen Wissensaustausch, der gemeinsamen klinischen Forschung und gegenseitigen Beratung profitieren zu lassen.

Das etablierte Wirbelsäulenzentrum in der Klinik Hohe Warte wird interdisziplinär von den Chefarzten der Klinik für Orthopädie, Privatdozent Dr. Frank Rainer Abel, und der Klinik für Neurochirurgie, Dr. Hans Axel Trost, geleitet. So wird die Behandlungskompetenz der verschiedenen Fachrichtungen in der operativen und konservativen Behandlung sämtlicher Erkrankungen der Wirbelsäule vereint. Neurochirurgen, Orthopäden, Unfallchirurgen, sowie Fachärzte für Physikalische und Rehabilitative Medizin legen bei gemeinsamen Visiten die Diagnostik und das Behandlungskonzept individuell für jeden Patienten fest. „Die Neurochirurgen und Orthopäden treffen sich fachlich an der Wirbelsäule und können so Erfahrungen teilen und in idealer Weise miteinander kombinieren“, betonen Abel und Trost. Diese fachübergreifende Therapieplanung ist in Oberfranken derzeit einzigartig.

Operiert wird erst, wenn konservative Behandlungen nicht helfen

Im Bayreuther Wirbelsäulenzentrum werden alle Erkrankungen und Verletzungen der Wirbelsäule behandelt. Dazu zählen verschleißbedingte Erkrankungen der Wirbelsäule, Osteoporose, Brüche an den Wirbelkörpern, aber auch Bandscheibenvorfälle, Spinalverengungen, Entzündungen oder Tumore. Das Behandlungskonzept des Bayreuther Wirbelsäulenzentrums sowie der kooperierenden Kliniken des neu gegründeten Netzwerkes stellt sicher, dass mit genügend Zeit sämtliche konservativen Therapiemöglichkeiten ausgeschöpft werden. Dabei können Akupunktur, Infiltrationen, aber auch eine kombinierte Schmerztherapie einschließlich psychologischer und psychosomatischer Therapie zum Einsatz kommen. Operationen können so vermieden werden. Helfen die konservativen Behandlungen nicht, bietet das Wirbelsäulenzentrum alle standardisierten Operationsverfahren sowie minimal invasive Behandlungen an. Um dem ganzheitlichen Behandlungskonzept gerecht zu werden, sind die Physiotherapeuten, Sporttherapeuten, Ergotherapeuten und Psychologen Teil des Behandlungsteams. Die Kooperation mit den niedergelassenen Ärzten verzahnt die ambulante und stationäre Behandlung. Bei schwersten Wirbelsäulenverletzungen oder -erkrankungen mit Schädigungen des Rückenmarks können die Patienten sofort im Querschnittszentrum der Klinik Hohe Warte behandelt werden.

In der Klinik Hohe Warte werden jedes Jahr rund 2.000 Patienten mit Wirbelsäulenerkrankungen behandelt. Davon wird etwa die Hälfte konservativ versorgt. Die Patienten können über die Notaufnahme oder das Ambulante Zentrum der Klinik Hohe Warte aufgenommen werden bzw. durch ihren Haus- oder Facharzt direkt in das Wirbelsäulenzentrum eingewiesen werden. Das interdisziplinäre Wirbelsäulenzentrum stellt ein Zusatzangebot für die Patienten dar. Spezialbehandlungen bieten die Klinik für Orthopädie bzw. die Klinik für Neurochirurgie nach wie vor an. (cf)



Direkte Ansprechpartner sind neben den Chefarzten Dr. Abel und Dr. Trost, der Leitende Oberarzt der Orthopädie, Dr. Maximilian Keil und der Oberarzt der Neurochirurgie, MUDr. Michal Lajcak.

**Kontakt über das Ambulante Zentrum, Telefon: 0921/4003670
Mehr Informationen im Internet unter www.klinikum-bayreuth.de**